

Vorwärts auf allen Linien.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 27. April. (W. I. B. Amtlich.) In Flandern griffen die Engländer mit sehr starken Kräften die neue Linie unserer Stellungen nördlich und nördöstlich von Ypern an, die drei bis vier Kilometer südlich der bisherigen von dicht nördlich der n'Goudt Ferme am Mertonal über St. Julien in Richtung auf Grafenstapel-Salats verläuft. Die Angriffe, die von der deutschen Artillerie südöstlich von Ypern teilweise im Rücken gescheitert wurden, brachen unter außergewöhnlich schweren Verlusten schon im Feuer vollständig zusammen.

Die durch die feindliche Artillerie vollständig zusammengebrochenen Häuser von Vixerne sind von uns in der letzten Nacht geräumt worden; der unmittelbar östlich davon auf dem linken Kanalarfer gelegene Brückenkopf wird gehalten.

In den bisherigen Kämpfen bei Ypern haben unsere Truppen 50 Maschinengewehre erbeutet.

Den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt und Etappenhauptort Boperinghe, etwa 12 Kilometer westlich von Ypern gelegen, haben wir mit leichtem Erfolg zu beschließen begonnen.

Im Argonnenwalde wurde nördöstlich von Vienne le Chateau ein nächtlicher französischer Angriff abgewiesen.

Auf den Maasshöhen errangen wir auch gestern weitere Vorteile, trotzdem die Franzosen neue Kräfte heranzogen. Feindliche Angriffe gegen unsere Combrestellung scheiterten.

Ein heftiger Angriff im Aillywalde wurde von uns unter starken Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Auch weiter östlich gewann der Feind keinen Boden.

Im nächtlichen Nachschlage arbeiteten wir uns im Priesterwalde erfolgreich vor.

Gegen unsere Stellung auf dem Hartmannswieskopf ging der Feind gestern Abend mehrmals zum Angriff vor. Alle Angriffe mißglückten.

Oberste Seeresleitung.

Die Bombenwürfe auf Oberndorf in Württemberg.

Stuttgart, 27. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Heute vormittag zwischen 9 und 10 Uhr flog ein französischer Doppeldecker, von westlicher Richtung kommend über Oberndorf, umkreiste mehrmals die Stadt und warf vier Bomben ab. Davon fielen drei bei dem mittleren Werk, eine in der Nähe des oberen Wertes der Waffenfabrik Mauer nieder. Der Flieger wurde schon bei dem Anflug und dann bei dem Abfliegen über der Stadt mit Geschütz- und Maschinengewehrfeuer beschossen. Durch Bombensplitter wurden sechs Personen der Zivilbevölkerung, darunter einige Arbeiter, getötet, sieben schwer verletzt. Der Gebäude- und Materialschaden ist nur unerheblich. Der Betrieb wurde nicht gestört. Der Flieger entkam und flog in westlicher Richtung davon.

Der Krieg in den Lüssen.

Paris, 26. April. (T. U.) (Privattelegramm.) „Temps“ meldet, daß am 23. April ein deutscher Fliegerangriff auf Amiens erfolgte; außer der bereits gemeldeten Verwundung von zwei Personen wurde großer Materialschaden angerichtet.

Jetzt sollen auch noch die französischen Großstädte ins Ziel.

Genf, 26. April. (T. U.) Die Genfer „Tribune“ meldet aus Paris, daß dem Parlamentsauschuß eine Gesetzesvorlage zugeht auf Ausdehnung der Wehrpflicht bis zum 60. Lebensjahre.

Säherfüllte englische Neußerungen.

Von der holländischen Grenze, 26. April. (T. U.) Zu der Meldung aus Berlin, wonach die deutsche Flotte wiederholt in der Nordsee gekreuzt und die englischen Gewässer besahen habe, ohne britische Kriegsschiffe anzutreffen, erklären, wie Reuters berichtet, Flottenjägerwände diese Meldung bedeute zweifellos einen Jubiläumsgruß des Admirals von Tirpitz an das deutsche Volk. Wenn die deutsche Flotte in der Nordsee gekreuzt habe, so habe sie gehörig dafür gesorgt, daß ihr die britischen Aufklärungsflotte nicht zu Gesicht kamen. Wahrscheinlich beruhe die Mitteilung, daß die deutsche Flotte bis in die britischen Gewässer gelangt sei, auf der Tüchtigkeit der

Unterseeboote, welche die bekannten trüben Ergebnisse aufweisen. Der Marineminister Churchill teilt mit, daß kein Kampf zwischen der britischen und der deutschen Flotte stattgefunden hätte. Die Angabe, daß keine britischen Kriegsschiffe angegriffen worden seien, erweise sich als überflüssig, sonst wären wohl andere Ergebnisse zu verzeichnen gewesen. („Kölnische Ztg.“)

Der Unterseebootkrieg.

London, 27. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die „Times“ berichtet, daß der von einem deutschen Unterseeboot angegriffene Fischdampfer „Ensoy“ in den Tyne heimgebracht worden sei. — Die Mannschaften der norwegischen Barken „Oskar“ und „Eva“, die von Unterseebooten angegriffen worden waren, kamen mit dem dänischen Dampfer „Anna“ in Burna Island an. Beide Barken wurden, nachdem die Mannschaften sie verlassen hatten, in Grund geschossen.

Kristiania, 26. April. (T. U.) Der Dampfer „Embla“ aus Bergen ist gestern in Frederikstad angekommen. Er berichtet, er sei am Donnerstag vormittag in der Mitte der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot angehalten worden. Nach einer Untersuchung durfte er die Reise fortsetzen.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 27. April. (W. I. B. Amtlich.) Die Ostlage ist unverändert.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 27. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbar, 27. April mittags: An der ganzen Front keine besonderen Ereignisse. In manchen Abschnitten heftige Geschützschüsse. In den Karpaten haben die Russen ihre verlustreichen Angriffe gegen unsere Stellungen am Ujzoler Pass und in den östlich anschließenden Frontabschnitten zunächst wieder eingestellt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

„Léon Gambetta“ vernichtet.

Brindisi, 27. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Meldung der „Agenzia Stefani“: 20 Meilen von Kap Santa Maria di Leuca ist der französische Panzerkreuzer „Léon Gambetta“ gestern Nacht von einem österreichischen Unterseeboot torpediert worden. Ein Teil der Besatzung wurde gerettet. — „Léon Gambetta“ ist keines der modernsten Schiffe der feindlichen Mittelmeerflotte — das Schiff stammt aus dem Jahre 1901 — aber mit seinen 12 600 Tonnen und der Armierung von vier 19,4 Zentimeter- und acht 16,4 Zentimeter-Kanonen stellte der Panzerkreuzer doch eine beträchtliche Kampfkraft dar.

Türkei und Dreiverband.

Die Unternehmungen gegen die Dardanellen.

Konstantinopel, 27. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt unterm 25. April mit: Der Feind versuchte unter dem Schutze der Kriegsschiffe an vier Punkten der Westküste von Gallipoli zu landen, nämlich: an der Mündung des Sighin Dere, am Küstenstrich von Ari Burnu, westlich Kabatepe, an der Küste von Telesburnu, sowie in der Umgebung Kumlalehs. Die feindlichen Truppen, die an dem Küstenstrich von Telesburnu landeten, wurden durch einen Bajonettangriff der Türken ins Meer zurückgedrängt; die bei Ari Burnu ans Land gingen, versuchten vorzudringen, wurden jedoch durch einen Angriff der Türken zum Rückzug gezwungen. Ein Teil der feindlichen Streitkräfte dieser Gegend mußte gestern Nacht eiligst auf einem Schiffe entfliehen. Die Türken setzten heute ihre Angriffe an allen diesen Punkten erfolgreich fort. Zur selben

Zeit näherte sich die Flotte der Meerenge, um eine Forcierung zu unternehmen, mußte sich aber durch Feuer zurückziehen. Bei dem Kampfe wurde ein türkisches Torpedoboot versenkt, ein anderes schwer beschädigt. Es mußte nach Tenedos geschleppt werden. Heute wurde der Feind vom Meere aus keinen Versuch gegen uns unternommen. An den anderen Kriegsschauplätzen keine Berührung.

Konstantinopel, 27. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Nachmittags 5 Uhr 25 Min. Das Hauptquartier teilt mit: Die Ufer von Sighin Dere, westlich von Kabatepe, sind vom Feinde gesäubert. Der Feind in der Nähe von Kabatepe gelandet und bemühte sich, dem Schutze des Feuers seiner Schiffe, sich in feindliche Stellungen zu halten. Heute früh nahmen unsere die genannten Stellungen im Sturm und zwangen den Feind, sich auf seine Front zurückzuziehen; mit außerordentlich schweren Verlusten bei. Ein Teil des Feindes nach dem Meer zu flieht, flüchtet sich in die Schlupfen und entfernt sich schnell. Diejenigen, die fliehen können, entfallen weiße Fahnen und ergeben sich. Wir haben festgestellt, daß ein feindlicher Torpedoboot, von den Geschossen unserer Artillerie vor Ari Burnu gesunken ist. Eine in letzter Stunde 30 Minuten eingetroffene Meldung besagt, daß feindliche Streitkräfte, welche auf vier Brigaden geteilt sind, an der Küste von Kabatepe ins Meer getrieben sind. Ein feindlicher Kreuzer wurde mit zerbrochenem und havariertem Hinterschiff nach Tenedos getrieben.

Konstantinopel, 27. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Ergänzung zum Berichte des Hauptquartiers: Die feindlichen Truppen, die bei Kabatepe gelandet waren, wollten unter dem Schutze der Schiffe vorrücken. Aber trotz der heftigen Beschüsse von allen Seiten führten unsere Truppen den Angriff erfolgreich durch und drängten den Feind an die Küste. Der Feind hatte 400 Tote; wir machten außerdem 2000 Gefangene. Unsere Verluste sind unbedeutend. Eine muslimanische Soldaten, die mit den Franzosen am Küstenstrich ausgesperrt wurden, gingen zu uns. An der anderen Stelle vor Kabatepe machten wir 2000 Engländer und Australier zu Gefangenen, darunter Hauptmann und einen Leutnant.

„Kronprinz Wilhelm“ interniert.

Washington, 27. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Neutermeldung: Der Kommandant des Hilfskreuzers „Kronprinz Wilhelm“ beschloß, das Schiff in Newport zu internieren.

Vorstoß der Afghanen gegen Indien.

Mailand, 27. April. (T. U.) Die „Unione“ aus Teheran: Bei Kharan in Nord-Indien sind bewaffnete Afghanen vorgerückt. Die englische Besatzung der Stadt übergeben. (T. R.)

Eine Ansicht über Rußland.

Wien, 27. April. (T. U.) Die Pol. Korrespondenz: folgende Äußerungen eines aus Petersburg zurückgekehrten Amerikaners: Die lange Dauer des Krieges hat in der großen Unmut hervorgerufen. Man ist entsetzt über, daß die österreichisch-ungarischen Heere den Streitkräften so ausgezehrt Widerstand entgegenzusetzen da man zu Kriegsbeginn annahm, daß die russischen in 14 Tagen in Wien einrücken würden. Man ist jetzt darüber, daß die österreichischen Eliten nicht als Befreier begrüßt. Unter den Russen Kriegsmüdigkeit und der wohlhabende Mittelstand einen baldigen Frieden, und zwar sogar auch einen Frieden, da Rußland nicht imstande sei, den Krieg zu führen, wie England es wolle. Nichtsdestowenig die maßgebenden Kreise von Frieden nichts hören. Die russische Angriff auf die Dardanellen wurde in Petersburg freudig begrüßt, da man weiß, daß die Art Englands ist, Gebiete, auf die es seine Heere

Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

15) (Nachdruck verboten.)

„Tut es sehr weh?“ fragte er leise.

Sie schloß einen Moment die Augen.

„Ich schäme mich — ach, ich schäme mich unsagbar — diesen Menschen geliebt zu haben,“ stieß sie zitternd hervor.

„Ruhe — Ruhe, mein armes Kind,“ sagte er leise, mit gütiger Stimme.

Sie sah mit großen Augen von der Seite in sein herbes, hartes Gesicht, das diese warme Stimme lägen strahlte. Sein Wesen erschien ihr immer rätselhafter. Aber der warme, gütige Ton seiner Stimme beruhigte sie, als streiche eine linde Hand leise und beruhigend über ihre Wangen.

Sie wurden gleich wieder von anderen Menschen umringt, auch Väterchen und Vögelchen hängten sich eine Weile an das Brautpaar und quälten es mit ihrem oberflächlichen, gedankenlosen Geplauder.

Sie kamen nicht mehr dazu, ungestört miteinander sprechen zu können. Immer wieder wurden sie in Anspruch genommen und oft für lange Zeit auseinander gedrängt. Ritters Augen folgten dann Fee unentwegt. Er konnte seine Blide nicht losreißen von der schlanken, stolzen Erscheinung. Weicher, ganz zartblauer Seidentrepp floß an ihrer jugendlichen Gestalt herab und schmiegte sich dicht um die edlen Glieder. Jede Bewegung war grazios und anmutig und das Haar glänzte in goldigem Glanz über der klaren, weißen Stirn. Keine der anwesenden Damen konnte sich mit Fee an Schönheit und Anmut messen.

Auch Harry Forst mußte sich das eingestehen, auch seine Augen folgten Fee überall mit einem unruhigen Blick.

Hans Ritter bemerkte das nur zu gut. Er konnte sehr wohl verstehen, daß eine Ellen Voltmer eine Felicitas nicht vergessen machen konnte. Sobald sich Forst in Fees Nähe sehen ließ, trat Ritter ruhig an ihre Seite, als müsse er sie vor neuen Gefahren schützen. Und wenn sie dann ihre schöne, kleine Hand auf seinen Arm legte, wenn ihre Kleider ihn streiften und ihre Augen ihn freundlich anlachten, dann

durchdrang ihn ein heißes, jehnsüchtiges Gefühl, wie er es noch nie für eine Frau empfunden hatte.

Und wenn in ihren Augen ein vertrauender Ausdruck lag, dann sagte er sich:

„Mein Tag wird kommen. Dies junge herrliche Geschöpf soll mir gehören mit allen Fasern ihres Seins. Erreiche ich dies Ziel nicht — dann bin ich ein Stämper.“

Mit jeder Stunde wuchs in ihm das Gefühl, das gestern Abend sah in ihm erwacht war, als er Fee in so bestrittenen Lauten heißer Zärtlichkeit zu Forst sprechen hörte und als er sie dann, in qualvollen Schluchzen zusammenbrechend, ausrufen hörte:

„Wer löst die Schmach, die er mir angetan?“

Mit einer Wonne ohnegleichen hing seine Augen immer wieder an ihrer schlanken, eleganten Erscheinung. Der diskrete Duft, der sie umgab, das Rauschen und Knistern ihres Kleides, die sammetweiche Haut, ihre ganze gepflegte und in edler Schönheit prangende Persönlichkeit, die mit einem reinen Herzen alle Vorzüge des Körpers vereinte, entzückte ihn. Ihm war, als habe er sein lang gesuchtes Ideal gefunden, als sei sie die Eine, die Einzige, die zu finden immer seine Sehnsucht gewesen war.

Er hatte seine Gefühle nie in kleiner Münze ausgegeben und verzettelt. Ein reiches, tiefes Innenleben lag noch in seinem Innern, wie ein ungehobener Schatz, den er ängstlich unter einer unbewegten Miene vor neugierigen Augen verborgen hielt. Und alle diese Empfindungen seiner Seele strömten nun zusammen in dem Bewußtsein, daß dieses junge Weib ihm ein unsagbares Glück bereiten würde, wenn es ihm gelang, ihre Liebe zu erringen. Er hielt das nicht für unmöglich — dieses Wort gab es bei ihm überhaupt nicht. Jetzt suchte ihr Herz noch unter dem Schlag, den eine rohe Hand danach geführt hatte. Aber diese Wunde würde heilen. Die Liebe für Forst war gestorben; eines Tages würde ihr Herz wieder gesund sein — und bereit, einer neuen Liebe Einlaß zu gewähren. Dann — ja, dann würde seine Stunde kommen. Er wollte um ihre Liebe ringen wie um einen köstlichen Schatz.

Und schon das beglückte ihn, daß sie sich in seine Hände gegeben hatte. Aber er mußte vorsichtig ihr Vertrauen er-

ringen, mußte sich noch zurückhalten und durfte nicht verraten, was in ihm lebte. Die Zeit, mit der an ihre Seele heranzutreten, war noch nicht gekommen, mußte erst laien und sorgsam jedes Samenlaos ehe er an eine Ernte denken durfte. Eines war ihm — mochten in Forsts Augen auch neu erwachte glücken, wenn er Fee anjah — in ihrem Herzen tote Funke, den Forst selbst zertreten hatte, nie kommen. War Fee so geartet, wie er sie jetzt vor sich haben glaubte, so würde keine Macht der Welt in ihm auf, was unter Verachtung gestorben war.

Im Laufe des Abends traf Ellen noch einmal Fee zusammen, und jedesmal plauderte das liebevolle Mädchen von dem, was ihr Herz erfüllte. Sie gehörte Naturen, die sich in Glück und Leid mitteilen wollen — sie es nicht fertig bringen, etwas in sich zu behalten — auch das höchste und tiefste nicht. So erzählte noch allerhand Einzelheiten aus der Zeit, da sie geboren wurde und ahnte nicht, in welcher Schlange Forst dabei mehr und mehr vor Fees Augen erwachte.

„Ach, Fee,“ sagte sie einmal, „ich habe meinen unsagbar lieb, schon lange, lange. Früher kummerte mich nicht um mich, er war nicht wie die anderen schleunigst Jagd auf die Hand der reichen Erben. Sobald sie Papas Verhältnisse kannten. Lange habe ich nach ihm gesehnet. Aber dann ist es einmal über ihn gekommen — so stark, daß er nicht mehr lassen konnte. Das hat er mir beigegeben. Erst lange mit sich gekämpft, ob er mir seine Liebe stehen sollte, weil er doch arm ist und ich reich. Ich fürchte, ich könnte glauben, er bewerbe sich um mich, weil ich reich bin. Ach, so ein lieber Tor! Ich merke man doch gleich, wenn man wirklich verliebt ist. Papa betrachtete meinen Schatz natürlich zuerst als einen Schatz und wollte nichts von unserer Verlobung hören. Ich habe viel reden und bitten müssen, bis er an meine Liebe glaubte. Ich habe meinen Eltern gesagt, daß ich sterben würde, wenn sie sich unserer Verlobung widersetzen.“

(Fortsetzung folgt.)

hat wieder herauszugeben. Was die innere Lage anbetrifft, so besteht im Volke vielfach Unzufriedenheit, doch ist der Ausdruck einer revolutionären Bewegung während des Krieges unwahrscheinlich.

Frankreich.

Paris, 26. April. (U. Privattelegramm). „Journal“ berichtet: Man studiert ernstlich die Mittel, um den Soldaten einen kurzen Urlaub gewähren zu können, der ihnen gestattet, ihre Frauen zu umarmen. Der Urlaub, den bisher nur Offiziere erhielten, soll von jetzt ab je drei Männern einer Kompanie für 2—4 Tage gewährt werden. Man wird nicht zögern, diese Maßnahme mit der letzten Bevölkerungserhebung in Zusammenhang zu bringen, da die Abnahme der Geburten, wie aus einem längeren Kommentar des „Temps“ über diese Statistik hervorging, in Frankreich die größten Bevölkerungsverurteilungen verursacht.

Paris, 26. April. (U. Privattelegramm). Dem „Matin“ zufolge wurden mehrere Frauen der Mobilisierten im Gebiete Neully für Seine verhaftet, da dieselben bei jedem Besuche, den sie ihren Männern abstatteten, zahlreiche dem Versorgungsamt dienende der Armee angehörende Gegenstände mitnahmen.

Paris, 26. April. (U. Privattelegramm). Der „Liberte“ zufolge erlitt von den französischen Kompanien die Ostbahn am meisten Schaden unter dem Kriege. Wie der Generalbericht an die Aktionäre feststellt, hat diese Kompanie die Zerstörung von 47 Brücken und 6 Tunneln zu beklagen. Die „Liberte“ tröstet die Aktionäre mit der Hoffnung, daß nach dem Kriege die Ostbahn sich bis zum Rhein erstrecken wird.

Rußland.

Die hungernde Bevölkerung Petersburgs.

Petersburg, 26. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Ueber die hier herrschende Nahrungsmittelnot enthalten die Blätter folgende Nachrichten: Am 20. April herrschte in den meisten Fleischläden eine sehr große Aufregung. Das Publikum verlangte ein polizeiliches Einschreiten. Die Polizei stellte fest, daß tatsächlich Fleisch nicht vorhanden sei und keine Verheimlichung stattfindet. Die Stadtverwaltung versorgte die Bevölkerung mit Fleisch aus den Gefrierhallen. Für vorhandenes frisches Fleisch wurden Wucherpreise gefordert und am nächsten Tage brachen deshalb ganz erhebliche Unruhen aus, wobei eine Reihe Läden vollständig verbrannt wurden. Der Polizei gelang es erst nach längerer Zeit, die Ruhe wieder herzustellen. Die Petersburger Stadtverwaltung sah sich gezwungen, um die Bevölkerung mit Brot zu versorgen, städtische Bäckereien zu eröffnen. Es wurde festgestellt, daß am 14. April in Petersburg von dem Jahresbedarf an Tee nur noch 25 Prozent, an Fisch nur noch 17,5 Prozent und an Zucker nur noch 8 Prozent vorhanden waren. Die Zufuhr von raffiniertem Zucker ist außerordentlich erschwert.

Eine ernste Fleischnot in Petersburg.

Kopenhagen, 26. April. (U. I.) Russische Zeitungen berichten, daß in Petersburg in der letzten Zeit eine immer drückender werdende Fleischnot sich bemerkbar machte. Die Inhaber der Fleischläden erklärten der aufgeregten Bevölkerung, kein Fleisch beschaffen zu können, da die Preise für das Vieh unerschwinglich sei. Da man den Verdacht hegte, daß die Fleischhändler das Fleisch zurückhielten, um höhere Preise zu erzielen, nahm die Polizei bei allen Fleischhändlern eine Hausdurchsuchung vor. Diese ergab die Richtigkeit der Angaben der Käufer und die Feststellung einer ernsten Fleischnot in Petersburg.

China und Japan.

Petersburg, 27. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) „Ritich“ meldet aus Tokio vom 20. April: Infolge der Besetzung Chinas, die japanischen Forderungen hinsichtlich der Mandschurei zu erfüllen, hat der japanische Ministerrat eine Beratung abgehalten, um über den weiteren Gang der Verhandlungen sich schlüssig zu werden. Die japanische Seite verlangt entschieden ein Eingreifen, die Regierung hofft jedoch noch immer auf friedliche Lösung. Auf den japanischen Verleihen werden die Arbeiten zur Bollung von drei Dreadnoughts von je 30600 Tonnen beauftragt. Der Panzerkreuzer „Kisima“ von 27500 Tonnen ist bereits in Dienst gestellt worden.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 28. April 1915.

Das Eiserne Kreuz erhielt Herr Kandidat der Theologie Wilhelm Schramm, Sohn des Herrn Postleiters Schramm dahier. Ferner wurde dem Pionier-Unteroffizier Hermann Weustenfeld von hier das Eiserne Kreuz verliehen.

Zum Abschied. Wie aus der gestrigen Anzeige im „Limburger Anzeiger“ ersichtlich, ist der Evangelische Männer- und Junglingsverein heute Abend noch einmal mit einem Abschiedenen zweiten Vorsitzenden im Gemeindehaus zum Abschied vereint.

Zur Internierung des deutschen Kreuzers „Prinz Eitel Friedrich“ in Neuport (Amerika). Wie bekannt wird, befindet sich bei der Befragung dieses Schiffes auch ein Limburger, Herr Johann Müller, Bruder des Herrn Werkstattevorstehers Anton Müller. Als Schiffsinhaber hat er die kritischen Kriegsjahre des Kreuzers erlebt und mitgemacht. Unser Landsmann befindet sich, wie er schreibt, wohl.

Ungedienter Landsturm. Das Musterungsgeschäft des ungedienten Landsturms zweiten Aufgebots, also der Jahrgänge 1869 bis 1875, für den Bezirk des 18. Armee-Korps, beginnt mit Montag, dem 10. Mai. Die Termine, an denen das Musterungsgeschäft in den einzelnen Kreisen stattfindet, sind noch nicht festgesetzt.

Diebstahl einer Bronzetafel. Im Tal Jolach ist vor etwa 8 Tagen eine im Quellgrund in der Kesselbachanlage angebrachte Bronzetafel entwendet worden. Alle Personen, die über den Verbleib der Tafel etwas mitteilen können, werden gebeten, dies bei der Polizeiverwaltung tun zu wollen. Der Verschönerungsverein hat für die Ergreifung des unbekannten Täters eine Belohnung von 10 Mark ausgesetzt. Anlässlich dieses Vorfalls wird dem Publikum der Schutz der Anlagen u. a. m. dringend empfohlen.

Beauvilliers, 27. April. Ein scharfliches Verbrechen ist in Goslar ans Tageslicht gekommen. Am Donnerstag nachmittag verließ aus dem Sanato-

rium Theresienhort der 4½-jährige Knabe Leonhard Bettels aus Hannover, dessen Vater, der Chemiker Dr. Bettels, der als Offizier schwer verwundet war, mit seiner Familie in dem Sanatorium weilte. Vor einigen Tagen verschwand auch der in dem Sanatorium angestellte Heizer Hagemann. Er wurde dieser Tage in Merwid bei Jülich-Burg verhaftet und hat nun ein Geständnis abgelegt, daß er den Knaben, der am Ofen der Zentralheizung herumgespielt habe, und sich dabei versehentlich etwas verbrannt hatte, in das glühende Feuer rlock geschoben habe. Gleichzeitig wurde in Goslar ein gewisser Horn aus Braunschweig verhaftet, der von Frau Bettels mehrere hundert Mark herausgeschwindelt hatte, unter der Versicherung, daß er wisse, wo der Knabe lebe, und daß er das Kind der Mutter in wenigen Tagen wieder zuführen werde.

Ratibor, 27. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Gestern nachmittag tödete der Kreisaußschußleiter Ulrich im Dienstzimmer des Landratsamtes seinen Stellvertreter, den Kreisaußschuß-Assistenten Poremba, durch zwei Revolverschüsse. Der Grund ist nicht aufgeklärt.

Eröffnung und erste öffentliche Sitzung des 49. Kommunallandtags des Regierungsbezirks Wiesbaden.

FC. Wiesbaden, 26. April 1915.

Der auf 6 Uhr nachmittags in die Residenzstadt Wiesbaden einberufene 49. Kommunallandtag wurde zur festgesetzten Stunde bei vollbesetztem Hause, das dieses Mal ein farbenreichtes Bild als sonst bot, da zahlreiche Abgeordnete in „feldgrau“ erschienen, von dem stellvertretenden königlichen Landtags-Kommissar, Regierungspräsident Dr. von Meister, mit folgender Ansprache eröffnet:

Geehrte Herren! Bald neun Monate tobt das gewaltige Unwetter, das nach langen, reichgesegneten Friedensjahren unser Land überzogen hat. Seinem Ende dürfen wir vertrauensvoll entgegensehen. Wissen wir doch, wie es unsere Seere verstehen, die Kämpfe auf dem Boden der Feinde festzuhalten. Auch können wir darüber beruhigt sein, daß an dem Willen des deutschen Volkes: „auszukommen mit dem, was die heimtückische Scholle hervorbringt“, der Aushungerungsplan seiner Widerwärtigkeit weichen wird. — Dank rufen wir zu unserer bewaffneten Macht zu Lande und zu Wasser, Anerkennung zollen wir dem Zusammenarbeiten unserer Selbstverwaltungskörper mit den staatlichen Behörden in den Fragen der Volksernährung! — Sie, meine Herren, unter solchen Umständen hier wieder begrüßen zu dürfen, gereicht mir zur Freude in erster Linie! Ist zwar die freie Entfaltung des Unternehmungsgeistes unserer schaffensfrohen Bevölkerung in mancherlei Fesseln geschlagen, im Frieden wohl vorbereitete Werke haben doch ohne Störung vollendet werden können. So war es der Universität Frankfurt a. M., deren zielbewußten und geistvollen Schöpfer, Franz Adies, wir vor kurzem mit tiefem Schmerz haben zu Grabe tragen müssen. Im dritten Kriegesmonat möglich, ihre Tätigkeit zu eröffnen. — Auch hat in Stadt und Land die festliche Begehung des 100. Geburtstages unseres eisenen ersten Reichs-kaisers bewiesen, wie die schweren Sorgen einer neuen Zeit die Dankbarkeit nicht vergeßen machen, die unser Volk der großen Vergangenheit schuldet. — Behmut durchzieht uns beim Durchblättern der Verlustlisten. Auch Ihre Reihe, geehrte Herren, weist eine schmerzliche Lücke auf und tief bewegt entnehmen wir aus dem Berichte des Landesaus-schusses über die Ergebnisse der Bezirksverwaltung, daß von ihren Beamten, Bediensteten und Arbeitern bereits ein Viertelhundert im Felde geblieben sind. Ehre ihrem Andenken. Mit dem gesamten Vaterlande wollen wir geloben, weiter durchzuhalten, bis, so Gott will, ein Frieden geschlossen werden kann, der die ungeheuren Opfer aufwiegt, die wir an Blut und Gut bringen müssen, um uns einer Welt von Feinden zu erwehren. — Die königliche Staatsregierung hat Ihnen keine Vorlagen zugehen lassen. Von den Vorlagen des Landesauschusses wird die Gründung einer Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit für die hinterbliebenen gefallenen nassauischen Krieger Ihrer nachträglichen Zustimmung gewiß sein. Schon in den Augusttagen ins Leben gerufen, hat diese dankenswerte vaterländische Einrichtung mit der den anderen Provinzen der Regierungsbezirk Wiesbaden vorbildlich geworden ist, sich bereits bestens bewährt. Den tapferen Streikern selbst gilt die Vorlage, betreffend die Fürsorge für „Kriegsbeschädigte“. Ich bin gewiß, daß auch diesem Gegenstande Ihre verständnisvolle Wohlwollen nicht fehlen wird. — Wenn der Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben des Bezirksverbandes für 1915 zeigt, wie trotz vorläufiger Zurückstellungen für das Jahr 1916 und ohne Beschränkung notwendiger Ausgaben die weitverzweigten Aufgaben Ihrer Verwaltung auch in diesem Jahre ohne Erhöhung des Steuerzuges zu erfüllen sind, so ist darin die erfreuliche Frucht einer weitläufigen Finanzwirtschaft zu erkennen. Aus den sonstigen Vorlagen werden Sie gerne entnehmen, daß trotz der Stürme des Weltkrieges die Bezirksverwaltung erfolgreich bemüht ist, wichtige Verkehrsinteressen zu fördern und bei der Verwaltung ihrer Einrichtungen und Anstalten in zweckmäßiger Ordnung fortzuschreiten. — In ruhiger Zuversicht werden Sie sich daher auch diesmal Ihrer Arbeit unterziehen können. — Auf Grund Allerhöchsten Auftrages erkläre ich hiermit den 49. Kommunallandtag für eröffnet!

Von Seiten der königlichen Staatsregierung sind außer dem stellvertretenden königlichen Landtagskommissar anwesend die Regierungsräte Droege und Goltz, von Seiten der Bezirksverwaltung der Landeshauptmann in Nassau Arel und die verschiedenen Deputierten. Als ältestes Mitglied des Landtags übernahm Abg. Hummel-Hochheim den Vorsitz, hieß die Abgeordneten willkommen und brachte ein Hoch auf E. M. den Kaiser aus, in das die Abgeordneten begeistert einstimmten. Als vorläufige Schriftführer wurden Johann die beiden jüngsten Mitglieder des Hauses, die Abg. Thon-Marienberg und Dr. Daniels-Biedenlopf, be-rufen. Bei der Feststellung der Anwesenheitsliste ergab sich, daß als entschuldigt fehlten die Abgeordneten Grün-dillenburg, von Marx-Bad Homburg, v. Meißner-Eindlingen, von Jülich-Dillenburg und Friedleben-Frankfurt. Nach dem der Alterspräsident die Beschlussfähigkeit des Hauses festgestellt, wurde zur Wahl des Büros geschritten, die auf Vorschlag des Abg. Duerst-Diez durch Zufall erfolgte. Der Vorstand wurde in seiner seitherigen Zusammensetzung wiedergewählt: Dr. Hummel-Frankfurt 1. Vorsitzender, Dr. Albert-Wiesbaden 2. Vorsitzender, die Abgeordneten Bogt-Biebrich und Groos-Offenbach, Schriftführer, die Abgeordneten Hengstenberger-Frankfurt und Bollweber-Kemmerod stellvertretende Schriftführer. Die Gewählten nahmen die Wahl an. Abg. Hummel übernahm den Vorsitz. Abg. v. Jbell-Wiesbaden überbrachte hierauf dem Vorsitzenden die herzlichsten Glückwünsche des Hauses zu seinem heutigen 79. Geburtstag und überreichte ihm ein prächtiges Blumenarrange-

ment. Der Vorsitzende gedachte der im abgelaufenen Jahre sehr verdienten Mitglieder des Hauses, der Abgeordneten Körner-Wehen und Lausky-Frankfurt. Letzterer in Flan-dern gefallen und der 30 gefallenen Beamten, Bediensteten und Arbeiter des Bezirksverbandes. Das Plenum ehrte das Andenken der Gefallenen und Verstorbenen durch Er-heben von den Sitzen. Der Präsident begrüßte sodann die neugewählten Abgeordneten Schütz-Oberlahnstein, Philipp-Uffingen und Lion-Frankfurt, worauf die verschiedenen Aus-schüsse gebildet wurden. Auf Antrag des Abg. v. Jbell-Wiesbaden beschloß man einstimmig folgendes Begrüßungs- und Huldigungstelegramm an E. M. den Kaiser abzusenden: „Euer Kaiserliche und königliche Majestät bittet der soeben zusammengetretene Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden seine ehrfurchtsvollen Grüße und die Versicherung unerschütterlicher Treue huldvoll entgegen zu nehmen. Der Kommunallandtag gibt gleichzeitig seiner seltenen Zuversicht ehrerbietigen Ausdruck, daß es Euer Majestät beschließen sein werde, an der Spitze des unvergleichlichen deutschen Heeres dem deutschen Volke einen ehrenvollen und dauernden Frieden zu erlängern.“ — Hierauf vertagte sich das Haus auf den 29. April.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 20. bis 26. April 1915.

Fast bei allen bisher getroffenen Maßnahmen mußte man während des Ueberganges zu den neuen Verhältnissen gewisse Störungen mit in den Kauf nehmen. Aber wenn diese erst überwunden und manche Änderungen, die sich in der Praxis als notwendig erwiesen, vorgenommen waren, dann zeigte sich stets, daß der neugeschaffene Zustand immerhin eine Besserung darstellte. Auch die Regelung des Ver-kehrs mit Futtermitteln sollte einem Mißstande abhelfen, unter dem die Landwirtschaft lange genug zu leiden hatte, und man kann nur bedauern, daß der Spekulation nicht schon früher ein Riegel vorgeschoben worden ist. Jedenfalls wird man über gewisse Schwierigkeiten und organisatorische Mängel, die bei so einschneidenden Maßnahmen in der ersten Zeit nun einmal nicht zu vermeiden sind, die gebotenen Vorteile nicht übersehen dürfen. Bei der Futtermittel-Verordnung bestehen diese darin, daß eine weitere Preisstei-gerung unterbunden wird, und daß die Vorräte aus ihren Beständen herausgeholt und ihrer Bestimmung zugeführt wer-den. Was nun die von verschiedenen Seiten erhobenen Beschwerden anlangt, so ist eine ernstere Etodung im Be-zuge von Futtermitteln von vornherein zum Teil dadurch vermieden worden, daß den Genossenschaften gestattet wurde, die in ihrem Besitz befindlichen Waren weiter an Mitglieder abzugeben. Inzwischen hat die Bezugsvereinigung selbst nach mancher Richtung Abhilfe geschaffen. So wurde zunächst Mais und Gerste, soweit es sich um unhaltbare Qualitäten handelte, dem freien Verkehr überlassen. Keuerdings werden auch Bohnen und Widen freigegeben, wenn die Ver-wendung zur Saat behördlich bestätigt wird. Ebenso hat die Bezugsvereinigung erklärt, ihr Uebernahmeverlangen für Torfstreu und Torfmüll unter gewissen Voraussetzungen und für Futterlall auf Antrag stets zurückzuziehen. Endlich wer-den Bohnen, Kartoffelpulpe, Mais, Johannisbrot freigegeben, soweit nachgewiesen wird, daß diese Waren für mens-chliche Nahrung Verwendung finden sollen. Eine neue Verord-nung auf dem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung be-trifft die Beschlagnahme von Reis und Reismehl. Wie bei allen Artikeln, die bisher dem freien Verkehr überlassen waren, hatte auch bei Reis und Reismehl die Spekulation die Preise gewaltig in die Höhe getrieben. Dabei konnten die hohen Preise nicht einmal dazu dienen, Ware vom Aus-lande heranzuziehen, weil die Ausfuhr von Reis fast über-all verboten ist. Die für die Uebernahme durch die Zen-tral-Einkaufsgesellschaft vorgeschriebenen Höchstpreise sind erheblich unter den zuletzt geltenden Marktwerten festgesetzt. So soll für Reis, der noch vor kurzem mit 100—108 Mark gehandelt wurde, 56—76 Mark und für Bruchreis nur 40—45 Mark bezahlt werden. Der Preis für Reismehl ist auf 50 Mark bemessen, das ist kaum die Hälfte des Preises, der vor dem Erscheinen der Bekanntmachung in Geltung war. Am Produktenmarkte war das Geschäft in der Be-richtswoche im allgemeinen merklich ruhiger. Soweit Fut-terartikel in Betracht kommen, hing diese Wendung zweifellos mit dem Eintritt warmer, fruchtbarer Witterung zusammen, welche die Vegetation beschleunigt und die Hoffnung auf baldige Grünfütterung erweckt. Daneben macht sich aber wohl auch der Umstand fühlbar, daß die Viehhaltung viel-fach eine erhebliche Einschränkung erfahren hat. Jeden-falls war die Kauflust im allgemeinen vorsichtiger, namentlich die landwirtschaftlichen Verbraucher hielten sich mit neuen Erwerbungen zurück. Auch die Mähen, die bisher gute Kauflust für Mais bezeugt hatten, zeigten mehr Zurück-haltung und wollten angesichts der bis auf 80 Mark herab-gebrachten Preise für Reismehl auch für das Rohprodukt nur weniger ansetzen. Infolgedessen war guter rollender Mais zuletzt mit 600—610 Mark angeboten. Neuer Mais, der meist in schlechter Beschaffenheit onkommt, war vernachlässigt, die Preise dafür schwankten zwischen 600 und 200 Mark. Auch Gerste war trotz knappen Angebots abgeschwächt und mit 640 Mark ab Dresden erhältlich.

Limburg, 28. April 1915. Viktualienmarkt. Butter per Pfd. 1.40 M., 2 Eier 20 Pfg., Kartoffeln per Pfd. 0.00—0.00 M., Äpfel per Pfd. 20—30 Pfg., Apfelfinen per Stück 8—10 Pfg., Birnen per Pfd. 0.00—0.10 Pfg., Blumen-tobol per Stück 30—60 Pfg., Citronen per Stück 8—10 Pfg., Erdbeeren per Stück 10—00 Pfg., Knoblauch per Pfd. 0.90—0.00 M., Rohrkohl unterirdisch per Stück 15—20 Pfg., Meerrettig per Stange 20—30 Pfg., Rosenkohl per Pfd. 35—00 Pfg., Rettig per Stück 10—15 Pfg., Rüben gelbe per Pfd. 12—00 Pfg., Rüben rote per Pfd. 12—00 Pfg., Rostbrat per Stück 50—70 Pfg., Weißkohl per Stück 20—30 Pfg., Schwarzwur per Pfd. 30—00 Pfg., Spinat per Pfd. 20—00 Pfg., Sellerie per Stück 10—15 Pfg., Wirsing per Stück 20—30 Pfg., Zwiebeln per Pfd. 25 Pfg., Rastanien per Pfd. 25—00 Pfg.



Öffentlicher Wetterdienst. Wetterausicht für Donnerstag den 29. April 1915. Fortdauer der herrschenden Witterung.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am
17. April mein heissgeliebter unvergesslicher Mann
und treusorgender Vater seiner Kinder

Unteroffizier der Landwehr

Martin Schwed

(früher Inhaber des Hotel „Stadt Wiesbaden“)

8/96

In tiefster Trauer:

Frau Martin Schwed Ww.
und 2 Kinder.

Sossenheim b. Höchst a. M., 27. April 1915.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung.

Vor etwa 8 Tagen ist im Tal Josafat eine von dem
Ersten Staatsanwalt Herrn Geh. Justizrat Deingemann ge-
stiftete und im Quellengrund in der Kesselbachanlage ange-
brachte Bronzetafel entwendet worden.

Der Verschönerungsverein hat auf die Ermittlung des Täters
eine Belohnung von 10 Mark ausgesetzt.

Alle Personen, welche über den Verbleib der Tafel etwas
angeben können, werden ersucht, sich im Rathause Zimmer
Nr. 5 zu melden.

Bei dieser Gelegenheit ersuche ich die Bürgerschaft drin-
gend, doch ihrerseits nach Möglichkeit zum Schutze der zur
Verschönerung der Stadt geschaffenen Anlagen beizutragen
und alle böswilligen Beschädigungen zur Anzeige zu bringen,
zumal durch die Einderufung fast sämtl. Polizeibeamten zum
Heeresdienst ein ausreichender polizeilicher Schutz sich während
des Krieges nicht durchführen lässt.

Limburg, den 27. April 1915.

Die Polizeiverwaltung.
J. B. Deppel.

4/96

Frische Seefische

Bratfisch Pf. 25

Calbian, mittel Pf. 36

Gut geräucherter
Dörrfisch Pf. 1.50

Neu eingeführt: feinstes
Olivöl Liter 1.68

Für Speisen und Salate vorzüg-
lich. Olivöl ist fettreicher und
daher ausgiebiger als die meisten
anderen Speiseöle.

Weisse Kernseife garant.
rein
60% Fettgehalt, von großer
Waschkraft, Pf. 50
10 Pf. M. 4.90

Gelbe ital. Seife
solange Vorrat, Pf. 40
10 Pf. M. 3.90

Vorzüglihe Sparkerseifen:
Deutsche Bahnbrecher-Seife Dop-
pelfuß 30 J., Hammer-Seife
24 J.,
Sonnlicht-Seife, Doppelfuß 34 J.

Ia. Schmierseife
gelb Pf. 34 J., 10 Pf. M. 3.30
weiß Pf. 40 J., 10 Pf. M. 3.90

Bürsten, Std. 12, 16, 20, 30 J.
Schrubber „ 40, 46 J.
Putztücher „ 25, 30, 36 J.

fst. Reis-Stärke, loie gew., Pf. 54 J.

Ia. Kompositions-Kerzen
1/2 Ko. Pak. 55 J., 1/2 Ko. Pak. 78 J.

**Schade &
Füllgrabe**

Limburg, Frankfurterstr. 3
— Tel. 193. —

Ursprungszeugnisse

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Bekanntmachung

Die am 19. April 1915 stattgefundene Verpachtung der
zwischen dem Blumenroder Hofe und der Bezirksstraße Lim-
burg-Linter belegenen Freiherrlich von Dungen'schen Grund-
stücke, hat die vorbebedungene Genehmigung nicht erhalten.

Fragliche Parzellen werden jedoch für dieses Jahr zur
unentgeltlichen Benützung zur Verfügung gestellt und
wollen sich dieserhalb Liebhaber an hiesige Rentei-Verwaltung
wenden.

Schloß Dehren, den 27. April 1915.

3/96 Freiherrlich von Dungen'sche Rentei.

Terpentolin

„Löwen-Mark“ D. R. W.

(Amerik. Terpentingl. gleichwertig).

Hauptniederlage für Hessen-Rheinland:

5/96

Dr. Krüger & Sommerfeld, Cassel.

Telegr.-Adr.: Chemikalco. Fernruf Nr. 553 u. 554.

Eingegangene Liebesgaben in Abteilung 1.
Rath. Frauenbund: 8 Lazarettjacken genäht. N. N.: 15
Kinderbüchsen und eine Partie getragene Kleider. Frau Schuy
in Niedertiefenbach: 1 P. Strümpfe, 2 P. Fußlappen. N.
N.: 25 Flaschen Fenchelöl. Mädchen bei Fr. Deingemann:
3 P. Lazarettschuhe gestrickt. Frau Besenfelder: 15 Hand-
tücher. Frau Jakob Lorenz in Aachen: 10 P. Unterhosen
und Pantfäden. Frauenverein Ohren gearbeitet: 10 P. Bein-
längen, 7 P. Fäßlinge N. N.: 6 P. Fäßlinge, 3 P. Bein-
längen. Frauen und Jungfrauen des Vaterl. Frauenvereins
Kirberg: 17 P. Strümpfe, 7 P. Stutzen, 8 Leibbinden.
Kaufmännischer Verein: 1 P. Strümpfe.

Den gütigen Gebern im Namen des Roten Kreuzes herz-
lichen Dank. Weitere Gaben werden in Abteilung 1 gerne
entgegengenommen. **Frau Seibert.**

30 Maurer und 50 Arbeiter

für eine größere Baustelle sofort

g e s u c h t.

Baubüro der Fa. Franz Schlüter, Hallschlag/Eifel

2/96 I. Bezirk Aachen, bei Station Losheim.

Gesucht sofort für Frankfurt a. M.

**2 tüchtige zuverlässige Beton-
poliere bezw. Vorarbeiter,**

sowie

**10 Cementarbeiter (Flechter).
Wayss & Freytag A. G., Frankfurt a. M.**

6/96

Schaumainfai Nr. 3.



Kreissparkasse des Kreises Limburg.

Zinssatz für Spareinlagen:

3 1/2 % für alle Beträge bei täglicher Kündigung.

3 1/4 % für Vormundchaftsgeld und für Beträge von
6000 Mk. bis 10000 gegen Jahres-
kündigung.

4 % für Beträge von mehr als 10000 Mk. gegen
Jahreskündigung.

Annahme von Depots.

Die Geflügel-Börse Leipzig

Führendes Fachblatt

Zucht u. Pflege der Hühner, Tauben, Wasser-
geflügel, Sing- u. Ziervögel, Hunde, Kaninchen.

Erscheint wöchentlich zweimal.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk.

Unübertroffen in Wort und Bild, unerreicht als
Anzeigenblatt an Billigkeit und Erfolg.

Postadresse:

Geflügel-Börse, Leipzig.

Freiwill. Feuerwehr Limburg.

Mittwoch den 28. April, abends 8 1/2 Uhr:

Vorstandssitzung im Vereinslokal.

Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht.

2/94

Das Kommando.

„ÜBERWINDER“

DER NEUESTE
ROMAN VON

**HERMANN
STEGEMANN**

ERSCHEINT
JETZT IN DER

„GARTENLAUBE“

Sobald erschien:

1/86

Der Weltkrieg in Wort u. Bild

Band I vom Beginn des Krieges
bis zur Schlacht bei Tannenberg

unter Benützung amtlicher Quellen, bearbeitet von D. Fritsch.
Brachtausgabe eleganter
Leinenband 3.— Mk.

Text und über 450 Bilder in Kupfertiefdruck.

Volksausgabe 1.20 Mk.

Text und über 200 Bilder in Kupfertiefdruck.

— Zu beziehen durch jede Buchhandlung. —

Verlag für Kriegsliteratur G. m. b. H.
Berlin C. 2, Burgstraße 30.

Die von Herrn Lotterie-Einnahmeverwalter Seibert innegehabte

Wohnung

(6 Zimmer, Bad, 2 Mansarden und Zubehör) ist zum 1. Juli
cr. anderweitig zu vermieten.

Josef Müller, Obere Grabenstraße Nr. 2.

Gebrauchte Bohnenstangen
(zirka 60—70 Stück) zu lau-
fen gesucht. Näheres in der
Geschäftsstelle. 7/95

Für Wirte!

Zirka 150 eiserne Gar-
tenstühle preiswert zu ver-
kaufen. 7/96
Magnus, Tal Josafat.
Telephon 272.

Gen., Alce- u. Stroh-

Häcksel

offizieren 8/93

Münz & Brühl,

Limburg a. L.

Tel. 31.

Tüchtiger Friseurgehilfe
dauernd bei hohem Lohn sofort
geucht. 13/93
Fr. Bopp, Runkel (Lahn)

Gesucht für sofort oder bis

zum 15. Mai ein **Dienstmädchen.**

Frau Landrichter Jung,
4.91 Walderdorffstr. 3.

Ein tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeiten sofort
geucht. 4/95

Hospitalstraße Nr. 7.

Wäsche

weiche ein in

Henkel's

Bleich-Soda.

Stellen-Angebote

Stellen-Gesuche

inseriert man mit
gutem Erfolge in dem

Limburger

Anzeiger.